

# THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang  
– Oktober 2023 –

---

**Biblisches Arbeitsbuch für Soziale Arbeit und Diakonie**, hg. v. Jörg LANCKAU / Thomas POPP / Anni HENTSCHEL / Klaus SCHOLTISSEK. – Tübingen: Narr Francke Attempto 2021. 339 S., brosch. € 29,90 ISBN: 978-3-8252-5672-2

Wie der Titel schon zum Ausdruck bringt, handelt es sich um eine theol. Arbeitsgrundlage für die diakonische Arbeit. Dabei werden zunächst die begrifflichen sowie die biblisch-hermeneutischen Prämissen für den Umgang mit den Schriften des ATs und NTs definiert, um in der Folge die einschlägigen Themen der praktischen Diakonie und Sozialen Arbeit entsprechend aufzugreifen und biblisch verorten zu können. Zugleich wird auf die Methodik des diakonischen Kongruierens (nach Rainer Merz u. a.) Bezug genommen, welche als das „In-Übereinstimmung-Bringen“ von verschiedenen wissenschaftlichen Handlungslogiken in der Diakoniewissenschaft seit den frühen Nullerjahren etabliert ist. Die handlungsleitende Perspektive ergibt sich dabei aus den zu bestimmenden Kongruenzen von fachwissenschaftlichen (soziologischen bzw. sozialarbeiterischen) und bibelwissenschaftlichen Zugängen. Diakonisches Arbeiten entsteht so stets aus der Begegnung zweier Welten, deren Schnittmenge (ob zurecht oder nicht, sei dahingestellt!) als real und konstruktiv vorausgesetzt wird.

Von Seiten der Theol. wird im zweiten Hauptteil des Buches eine biblische Grundlage für diakonisches Handeln präsentiert. Gotteslehre, Anthropologie, Christologie und Ethik liefern so die Voraussetzungen für ein begründetes helfendes Handeln im Zeichen der christlichen Tradition. Die Frage, die sich angesichts dieser Ausführungen dem Fachtheologen stellt, ist die nach der notwendigen und hinreichenden Tiefe der angestellten theol. Überlegungen. Tatsächlich gehen die entsprechenden Erörterungen des BASAD nicht wirklich über plakative ev. Gemeinplätze des Bibelverständnisses hinaus und es scheint teilweise fraglich, ob auf dieser dünnen Grundlage eine solide christlich-professionelle Praxis aufgebaut werden kann und soll.

Auch aus diesem Grunde erscheint es umso sinnvoller, dass im dritten Hauptteil die biblisch-anthropologischen Aspekte nochmals aufgegriffen und vertieft werden. Dabei werden zentrale Wirklichkeiten des Menschseins wie Familie, Kindheit und Jugend über Bildung, Erziehung und Sexualität bis hin zu Krankheit, Behinderung und Tod hinsichtlich der einschlägigen biblisch-hermeneutischen Inhalte erörtert.

Alle thematischen Einheiten des BASAD schließen mit Impulsfragen an die Lesenden ab, die den konkreten Prozess des Kongruierens in Gang setzen sollen. So wird z. B. zum Abschluss des Themas der Sexualität (*Dorothea Erbele-Küster*) nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen biblischen Texten zur Sexualität und heutigen kulturell unterschiedlichen Positionen (Aussagen) und den daraus ableitbaren Konsequenzen für das diakonische Handeln gefragt. Es stellt

sich aus Sicht des Rez. die Frage, ob gerade diese Problematik im vorliegenden Text inhaltlich hätte aufgegriffen und expliziert werden müssen, leisten doch aus meiner Sicht die dargestellten biblischen Grundaussagen an sich schlicht zu wenig, um diese komplexe und heute zentrale Fragestellung nach der sexuellen Orientierung bzw. der geschlechtlichen Identität für das Individuum beantwortbar zu machen. Hier zeigt sich exemplarisch, wie groß der Schritt selbst von einer guten biblischen Hermeneutik hin zu einem konkreten Fallverständnis der Sozialen Arbeit sein kann.

Der vierte Hauptteil stellt einen weiteren Schritt der Vertiefung dar, indem er die Aspekte der biblischen Ethik explizit auf zentrale Wertfragen der Diakonie bzw. der Sozialen Arbeit hin untersucht. Beispielfhaft beziehe ich mich an dieser Stelle auf die für die Fragestellungen von Diakonie und Sozialer Arbeit zentrale Einheit zu Recht, Gerechtigkeit und Gericht des NTlers *Karl-Wilhelm Niebuhr*. Nach wichtigen hermeneutischen (!) Vorüberlegungen entfaltet er Gottes Gerechtigkeit aus Tora und Tanach (5 Bücher Mose, Propheten und weitere Schriften des AT) als Basis für die in der jüdisch-christlichen Tradition verankerte soziale Gerechtigkeit. So kommt er schließlich zur paulinischen Rechtfertigungslehre als Ausgangspunkt der Diakonie (Trennung von Person und Werk). Das Doppelgebot der Liebe rundet das Thema ab und zeigt den Weg zu einem gerechtfertigten Handeln. Hier wird in konzentrierter Form deutlich, wie biblische Grundwerte aktualisiert und pragmatisiert werden können.

Aspekte der Gemeinschaft (des Sozialen) stehen im fünften Hauptteil im Vordergrund. Hierbei geht es um die funktionale Wirklichkeit von sozialen Institutionen und Angeboten aber ebenso um Themen wie Konvivenz und Inklusion. Letztere wird von *Urte Bejick* sowohl mit schöpfungstheol. Überlegungen wie mit Bezug auf das atl. Heiligkeitgesetz (Lev. 17–26) biblisch verortet und mit der ntl. Gemeindeftheol. erweitert, aber auch problematisiert. Gerade an dieser Thematik zeigt sich das Spannungsfeld einer biblischen Theol. zwischen Exklusivität (des Heils für die Glaubenden) und Inklusivität als Gottes umfassendem Heilswillen.

Die menschliche Spiritualität als vielfältige Ausdrucksform von persönlichem Transzendenzbewusstsein kommt im sechsten Hauptteil zur Sprache. Gebet, Glaube und Zweifel Demut, Mystik und Selbstsorge sind die Überschriften der zugehörigen Einheiten. Inwiefern diese Phänomene für Ressourcen zur Bewältigung von Lebensaufgaben stehen, kommt nur indirekt und ohne Prägnanz vor: Die biblischen Bezüge werden wie überall in diesem Buch tendenziell in ihrem textbezogenen und historischen Zusammenhang gedeutet, ohne explizite Deutungsperspektive auf den Glauben der Nachfolgenden bzw. ohne direkten Bezug zu gegenwärtigen Betroffenheiten. Hier sehe ich, wie bereits zuvor erwähnt, einen gewissen Mangel, weil gerade der hermeneutische Graben zwischen Text und aktuellen Lebenslagen nicht nur für die Verkündigung, sondern auch für die Diakonie eine zentrale Herausforderung darstellt, von deren Bewältigung so etwas wie der „Erfolg“ diakonischer Sozialer Arbeit (nicht zuletzt für den diakonisch Tätigen selbst) abhängt.

Schließlich bilden sog. biblische Schlüsseltexte im siebten und letzten Hauptteil den Abschluss des Arbeitsbuches. Darin gehen verschiedene Autor:innen nochmals auf relevante textlich-thematische Eckpfeiler einer christlichen Diakonie ein und stecken damit nochmals das theol. Feld ab, auf welchem sich Diakonie und Soziale Arbeit im Rahmen des BASAD bewegen. Hier wird nochmals unterstrichen, was im Titel steht: Es handelt sich um ein biblisches Arbeitsbuch. Die biblischen Texte und die darin sich artikulierende Tradition charakterisieren den diakonischen Zugang zu sozialen Problemstellungen. Darin kommt Gottes allwissendes und unergründliches Handeln zum Zuge. Die

Arbeit, die es für den diakonisch tätigen Menschen zu leisten gilt, ist das Erfassen und Umsetzen der Kongruenz mit der fachwissenschaftlichen Sichtweise.

Grundsätzlich zeigt das vorliegende Buch, welche theol. Impulse das Handeln der Diakonie voranbringen können. Das Problem aus wissenschaftstheoretischer Sicht besteht wohl darin, dass das biblische Textmaterial keine eigentliche Handlungswissenschaft (im Sinne der Sozialen Arbeit nach Silvia Staub-Bernasconi u. a.) zu begründen vermag. Dazu bedarf es der Vermittlung durch eine angemessene Phil. (was Theol. als solche grundsätzlich nicht ist!). Hier – wie überall dort, wo es darum geht, aus biblischen Grundlagen einen wissenschaftlichen Handlungsansatz zu generieren – braucht es also die beinahe vergessene „Kunst“ der christlichen Phil. Dies sprengt indessen definitiv den Rahmen des vorliegenden Arbeitsbuches!

Über den Autor:

*Roland Mahler*, Dr., Psychotherapeutischer Psychologe MSc, Dipl. und Sozialmanager am Institut für Logotherapie und Existenzanalyse in Schweiz (roland.mahler@icp.ch)